

MASKIERUNG VON AUDIO- UND VIDEOAUFNAHMEN

Version 2.1, Überarbeitung und Ergänzung

*Gesprächsanalytisches Informationssystem: Silke Reineke/Thomas Schmidt/
Evi Schedl/Julia Kaiser*

Stand: Dezember 2017



Leibniz-Institut für Deutsche Sprache · R 5, 6-13 · 68161 Mannheim
www.ids-mannheim.de



Veröffentlicht unter Creative Commons Licence 4.0 (CC BY-SA 4.0)

Die Online-Version dieser Publikation ist auf dem Publikationsserver des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache (<https://ids-pub.bsz-bw.de/home>) dauerhaft frei verfügbar (open access).

URN: [urn:nbn:de:bsz:mh39-96961](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh39-96961)

DOI: <https://doi.org/10.14618/ids-pub-9696>

Text © Silke Reineke/Thomas Schmidt/Evi Schedl/Julia Kaiser

Vorbemerkungen

Die folgenden Ausführungen zur Maskierung basieren auf den Erfahrungen bei der Aufbereitung der Daten des Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch (FOLK) für die Veröffentlichung in der Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD). Sie sollen anderen Forschern und Forschungsprojekten als praktische Hilfestellung für die Maskierung von Aufnahmen dienen, können aber selbstverständlich nicht die gesamte Bandbreite von Einzelfallentscheidungen und Pflichten der Forschenden abdecken.

Es werden sowohl allgemeine Hinweise zur Maskierung von Audio- und Videoaufnahmen gegeben als auch praktische Tipps zur Umsetzung der Maskierung mit dem Transkriptionseditor FOLKER.

Die in den Ausführungen geschilderten arbeitsteiligen Prozesse in größeren Projekten können in kleineren Projekten einzelner Forscher selbstverständlich auch von einer einzelnen Person ausgeführt werden.

Inhalt

0. Einführende Anmerkungen zu Notwendigkeit und Zielen der Maskierung	2
1. Sichtung und Kategorisierung des Materials.....	3
2. Arbeitsschritte und allgemeine Leitlinien	5
2.1. Maskierungsschlüssel.....	5
2.1.1. Was wird maskiert?	6
2.1.2. Wie wird maskiert?.....	10
2.1.3 Metadaten/Dateinamen.....	12
3. Technische Umsetzung der Maskierung im Transkript mit dem Transkriptions-Editor FOLKER..	13
4. Maskierung der Audiodatei	14
5. Videomaskierung	14
5.1. Was wird maskiert?	14
5.2. Wie wird maskiert?	15
6. Literatur	16

¹ Der Text ist eine umfassend ergänzte und aktualisierte und für die Veröffentlichung in GAIS angepasste Version des zuvor auf GAIS veröffentlichten Textes „Maskierung von Audio- und Videoaufnahmen im FOLK-Projekt“ (Version 1: Jenny Winterscheid (Stand 23.10.2015).

0. Einführende Anmerkungen zu Notwendigkeit und Zielen der Maskierung

Das Erheben und Verarbeiten von personenbezogenen Daten ist in Deutschland nur mit Einwilligung der Betroffenen zulässig (vgl. BDSG §§ 4, 4a). Zum Schutz der Persönlichkeitsrechte der aufgenommenen Personen müssen in **Audio-/Video-Aufnahmen, Transkripten sowie Metadaten** vorhandene personenbezogene Daten anonymisiert werden.² Dies ergibt sich aus dem Bundesdatenschutzgesetz bzw. den Landesdatenschutzgesetzen und wird den aufgenommenen Personen i.d.R. in der Einwilligungserklärung zugesagt.

Die Einwilligungserklärungen (auch „Einverständniserklärungen“) enthalten Informationen über die weitere Verarbeitung und Nutzung der Daten sowie den Personenkreis, der von den personenbezogenen Daten Kenntnis erhält, und über die Informationen, die zu maskieren sind:

„Bevor die Daten für Auswertungen zugänglich gemacht werden, werden von Projektmitarbeitern

- in den Audio- und Videoaufzeichnungen Personennamen und andere Angaben, die einen direkten Rückschluss auf Personen und Institutionen bzw. Organisationen möglich machen würden, durch geeignete Maßnahmen (Verrauschen in der Tonspur, Verpixeln im Videobild) unkenntlich gemacht;
- die soziodemographischen Daten anonymisiert.

Bei der Verschriftung (Transkription) der Daten werden Personennamen und andere Angaben, die einen direkten Rückschluss auf Personen und Institutionen bzw. Organisationen möglich machen würden, durch Pseudonyme ersetzt. Stimme und Gesicht bleiben erkennbar.“ (Einverständniserklärung FOLK-Projekt)

Maskiert, d.h. in den Tonaufnahmen durch ein Rauschen und in den Transkripten durch Pseudonyme ersetzt, werden i.d.R. Informationen wie „Personen-, Orts- und Firmennamen, Datumsangaben und andere Sachverhalte (wie Berufsbezeichnungen, KFZ-Kennzeichen, Bilanzwerte), die einen Rückschluss auf die Identität der aufgenommenen Personen oder Organisationen erlauben“ (Deppermann 2008, 31). Abweichungen davon (z.B. wenn die Verwendung von Ortsnamen o.Ä. im Fokus einer Forschungsfrage stehen und daher nicht maskiert werden sollen) bedürfen der Einwilligung der beteiligten Personen. Insbesondere bei sensiblen Daten kann es auch notwendig sein, mehr Informationen als die in der Einwilligungserklärung zugesagten zu maskieren (vgl. Abschnitt 1 unten, „besonders sensible Daten“).

Generell sollte der Personenkreis, der von den personenbezogenen Daten Kenntnis erhält, möglichst gering gehalten werden. Alle Mitarbeiter, die mit unmaskierten Daten arbeiten, müssen auf das Datengeheimnis verpflichtet sein und sollen auf den vertraulichen Umgang mit sensiblen Daten hingewiesen werden.

Verschiedene Arten der „Anonymisierung“ und der „Pseudonymisierung“

„Anonymisierung“ ist das

„Verändern personenbezogener Daten derart, dass die Einzelangaben über persönliche oder sachliche Verhältnisse nicht mehr oder nur mit einem unverhältnismäßig großen Aufwand an

² Bei massenmedialen Gesprächen ist dies in der Regel nicht notwendig (vgl. auch Deppermann 2008, 31).

Zeit, Kosten und Arbeitskraft einer bestimmten oder bestimmbaren natürlichen Person zugeordnet werden können.“ (vgl. § 3 Abs. 6 BDSG).

Ziel der Maskierungsmaßnahmen ist es, eine direkte Identifizierung der Beteiligten (z.B. über Namen) sowie eine indirekte Bezugsherstellung zu einer Person (z.B. über Telefon- oder Matrikelnummern etc.) zu verhindern. Dies kann auch bedeuten, dass eine Anonymisierung dergestalt vorgenommen wird, dass der Aufwand der Zuordnung der Daten zu einer natürlichen Person unverhältnismäßig hoch wird (vgl. zu diesem Merkmal auch: RatSWD Handreichung Datenschutz, S. 15). Eine leitende Frage für Maskierungen ist daher: **Würden es die Daten erlauben, die beteiligten Personen ohne großen Aufwand zu identifizieren?**³

Die Praxis der Maskierung bewegt sich in Projekten, die mit Audio- und Videoaufnahmen arbeiten, zumeist zwischen „faktischer“ und „formaler“ Anonymisierung (vgl. RatSWD 2016, Handreichung Datenschutz, S. 14f.), eine „absolute“ Anonymisierung ist wegen der möglichen Identifizierung der Beteiligten über stimmliche Merkmale nicht möglich.⁴

Für ausführlichere und weitere Informationen zu rechtlichen Aspekten bei der Erhebung von Sprachkorpora siehe:

- die DFG-Handreichung: [„Informationen zu rechtlichen Aspekten bei der Handhabung von Sprachkorpora“](#) (insbes. S. 4–11),
- die vom RatSWD herausgegebene [„Handreichung Datenschutz“](#) (2016) sowie
- das Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) bzw. die Landesdatenschutzgesetze (LDSG).



Spezifische Arbeitsschritte, die auch mit dem Transkriptionseditor FOLKER ausgeführt werden können, stehen in einem Kasten und sind mit dem FOLKER-Logo markiert.

1. Sichtung und Kategorisierung des Materials

Bei der ersten Sichtung des Materials kann und sollte bereits eine grobe Einstufung der Daten hinsichtlich des Maskierungsbedarfs vorgenommen werden. Eine mögliche erste Grobeinteilung ist die Unterscheidung zwischen sensiblen Daten, Daten mit üblichem Maskierungsbedarf und nicht maskierungsbedürftigen Daten:

³ Die Identifizierung von bekannten Personen über deren Stimme ist hier nicht mitgemeint, da diese Möglichkeit zwangsweise in Kauf genommen werden muss. Vgl. aber zu besonderen Maßnahmen bei gegebener Nähe von beteiligten Personen zum Nutzerkreis der Daten unten, Abschnitt 1.

⁴ Der praktische Arbeitsvorgang, über den die Anonymisierung erreicht werden soll, ist die Vergabe von Pseudonymen bzw. Maskennamen. In der Definition von „Pseudonymisierung“ der RatSWD-Handreichung ist eines der Merkmale der Pseudonymisierung, dass im Nachhinein durch eine entsprechende „Schlüsselbrücke“ (vgl. RatSWD Handreichung Datenschutz, S. 15) eine De-Anonymisierung erfolgen kann. Dies zum Beispiel im FOLK-Projekt nicht möglich, da die Maskierungsschlüssel nach Abschluss der Bearbeitung der Daten gelöscht werden und somit keine De-Anonymisierung mehr möglich ist. Entsprechend wird hier und im Folgenden daher nicht von Pseudonymisierung, sondern von Anonymisierung gesprochen.

- **Besonders sensible Daten**

Generell: Daten, in denen personenbezogene Angaben über die beteiligten Personen in einer besonders hohen Dichte auftreten oder die sog. „besondere Arten personenbezogener Daten“ nach dem BDSG (§ 3 Abs. 9) enthalten, also „Angaben über die rassische und ethnische Herkunft, politische Meinungen, religiöse oder philosophische Überzeugungen, Gewerkschaftszugehörigkeit, Gesundheit oder Sexualleben“.

Beispiele hierfür sowie für weitere Arten von besonders sensiblen Gesprächsdaten sind:

- Daten, in denen Krankheiten der Beteiligten oder Dritter thematisch werden (z.B. Schichtübergabe in einem Krankenhaus).
- Daten, in denen sich Beteiligte ausführlich über persönliche religiöse Einstellungen äußern (z.B. Bibelkreis).
- Daten, die sehr nah an der Lebenswelt der Nutzergruppe der Daten sind und dadurch die Identifizierung von Personen erleichtern könnten (z.B. Prüfungsgespräche an der Hochschule).
- Daten, in denen Beteiligte von Gesetzesübertreten berichten (z.B. Konsum weicher Drogen).
- Daten, in denen Dritte namentlich erwähnt und diskreditiert werden.

- **Daten mit üblichem Maskierungsbedarf**

- Daten mit üblicher Dichte personenbezogener Angaben, z.B. Namensnennungen, Organisationsbezeichnungen, Ortsnamen etc. (z.B. Spieleinteraktion, Beratungsgespräch im Baumarkt, Gespräch beim Umräumen, Bandbesprechung etc.).

- **Nicht-maskierungsbedürftige Daten**

- Massenmedial verbreitete Daten, z.B. Fernseh-Debatten.
- Aufnahmen von öffentlichen Veranstaltungen, z.B. öffentliches Schlichtungsgespräch, Podiumsdiskussion – hier kann die Maskierung i.d.R. zumindest dann entfallen, wenn die Beteiligten (ggf. über ihre Funktion) der unmaskierten Verwendung der Daten zugestimmt haben.⁵

Diese Einstufung der Daten hat Auswirkungen auf die Entscheidung über den nächsten Schritt im Arbeitsprozess:

a) Auf einer allgemeinen Ebene (Gesamteinschätzung): Besonders sensible Daten, die a) nicht ohne übermäßigen Aufwand und b) nicht ohne großen Informationsverlust für mögliche Analysen (z.B. wenn zu große Anteile (>20%) eines Datums verrauscht werden müssten) für die Nutzung aufbereitet werden könnten, werden ggf. nicht weiter verarbeitet oder veröffentlicht.

b) Auf einer praktischen Ebene für das weitere Vorgehen:

⁵ Darunter fallen nicht Äußerungen von weiteren Teilnehmern (etwa Fragestellern aus dem Publikum). Daher sollte bei Aufnahmen dieser Art vor Beginn der jeweiligen Veranstaltung auf die Aufnahmesituation und die geplante Verwendung der Daten hingewiesen werden; Fragesteller aus dem Publikum sollten darum gebeten werden, ein mögliches Nicht-Einverständnis (i.S. eines „Opt-out“) zur unmaskierten Verwendung der Daten anzuzeigen. Entsprechende Stellen werden dann in der Aufnahme verrauscht.

- Die als „besonders sensible Daten“ eingestuften Aufnahmen bedürfen einer besonderen Betrachtung, sollten vor der Maskierung möglichst von nur einem bis zwei Transkribenten/Bearbeitern gesichtet und bearbeitet werden und Maskierungsentscheidungen sollten mit einer leitenden Person im Projekt besprochen werden.
- Daten mit üblichem Maskierungsbedarf und Daten ohne Maskierungsbedarf können zur Transkription bzw. weiteren Verarbeitung projektintern weitergegeben werden. Auch hier sollte der Personenkreis, der von den personenbezogenen Daten Kenntnis erhält, weiterhin möglichst gering gehalten werden (vgl. Abschnitt 0 oben).

2. Arbeitsschritte und allgemeine Leitlinien

Der übliche Ablauf der Schritte im Arbeitsprozess nach der Sichtung durch einen leitenden Projektmitarbeiter (vgl. Abschnitt 1) ist:

- 1) Zentrale Vergabe von Siglen für **Namen der beteiligten Sprecher** in einem **Maskierungsschlüssel** vor der Transkription durch die Projektkoordination.

Insbesondere bei der Aufbereitung eines Teilkorpus – also von mehreren Datensätzen aus einem gemeinsamen Zusammenhang, in denen einzelne Sprecher in mehreren Gesprächen beteiligt sind (z.B. mehrere Unterrichtsstunden aus der gleichen Berufsschulklasse) – ist es sinnvoll, bereits vor der Transkription einen Maskierungsschlüssel anzufertigen. So wird eine konsistente Maskennamenvergabe über die einzelnen Aufnahmen eines Teilkorpus hinweg gewährleistet und einer zeitaufwändigen und fehleranfälligen Korrektur der Maskennamen im Transkript vorgebeugt (s.a. Deppermann 2008, 31). Sollten mehrere Hilfskräfte an der Transkription eines Gesprächs beteiligt sein, muss die Dokumentation der vergebenen Pseudonyme koordiniert werden.

- 2) Ersteingabe der Transkription und Markieren der maskierungsbedürftigen Stellen im Transkript bzw. in FOLKER und **fortlaufende Pflege bzw. Erweiterung des Maskierungsschlüssels**.
- 3) Kontrolle und ggf. Korrektur durch einen leitenden Projektmitarbeiter.

Danach: alle weiteren Schritte wie nachstehend beschrieben.

2.1. Maskierungsschlüssel

Der Maskierungsschlüssel sollte die **Namen von Gesprächsbeteiligten** und **genannten Personen, Orten** sowie **andere Informationen** enthalten, die unter Umständen ebenfalls maskierungsbedürftig sind, wie **Namen von Firmen** oder **Adressen**, die mit den Gesprächsbeteiligten in Beziehung stehen, oder die **aussagekräftige Beschreibung** einer Person, eines Ortes etc., welche bei einem Verbleiben in der Aufnahme die übrigen Anonymisierungsbemühungen zunichtemachen würde.

Um eine nachträgliche De-Anonymisierung zu verhindern, sollte der Maskierungsschlüssel nach Abschluss der Datenaufbereitung gelöscht oder mindestens für Dritte unzugänglich aufbewahrt werden (vgl. auch Fußnote 5).

Vor der Transkription können – ggf. zentral, siehe 2. – bereits Maskennamen für die Gesprächsbeteiligten gebildet werden, aus denen sich dann auch die Sprechersiglen ergeben, die sich in FOLK aus dem Anfangsbuchstaben des Vornamens und dem Anfangsbuchstaben des Nachnamens der jeweiligen Maskennamen zusammensetzen. Sinnvoll ist auch ein Feld für Anmerkungen, falls man bspw. anfügen möchte, in welcher Beziehung der Gesprächsteilnehmer zu der genannten Person steht, wie mit dem Spitznamen der Person umgegangen wird, warum an dieser Stelle ggf. von der sonstigen Praxis abgewichen wird, etwa wenn die Maskierung einer an sich unproblematischen Information vorgenommen oder eine scheinbar maskierungsbedürftige Stelle ausnahmsweise nicht maskiert wurde. Das kann etwa der Fall sein, wenn es sich bei dem genannten Namen um den Namen einer Romanfigur handelt (z.B. wenn von einer „Julia“ gesprochen wird, aber damit Julia aus „Romeo und Julia“ und somit keine bestimmte oder bestimmbare natürliche Person benannt wird). So müssen bei einem arbeitsteiligen Verfahren der Datenaufbereitung derartige Überlegungen von TranskribentInnen oder KollegInnen nicht mehrfach angestellt oder recherchiert werden, ob es sich hier um eine maskierungsbedürftige Namensnennung handelt.

2.1.1. Was wird maskiert?

Sowohl bei **besonders sensiblen** wie auch bei den **Aufnahmen mit üblichem Maskierungsbedarf** werden die in der Aufnahme genannten Personennamen, Ortsangaben, Arbeitgeber, Institutionen und Adressen, Telefonnummern, Matrikelnummern etc., die direkt mit den Gesprächsteilnehmern oder den genannten Personen im Zusammenhang stehen, maskiert. **Die leitende Frage** (vgl. auch Abschn. 0 oben) **lautet: Ermöglicht oder erleichtert eine Information (ggf. in Verbindung mit anderen Informationen) die Identifizierung von Personen oder nicht?**

Sowohl bei **besonders sensiblen** als auch bei den **Aufnahmen mit üblichem Maskierungsbedarf** können für die Maskierung folgende Leitlinien verwendet werden:

- **Personennamen** werden immer maskiert.
 - **Ausnahme:** Personen öffentlichen Lebens / fiktive Personen (z.B. Politiker, Sportler, Künstler, Romanfiguren, Filmhelden) oder Personen, die öffentlich auftreten (z.B. bei Podiumsdiskussionen, Vorträgen, etc.) werden nicht maskiert.
 - **Ausnahme von der Ausnahme:** Wenn einer der Sprecher oder eine der im Gespräch genannten Personen in einem persönlichen Verhältnis zu einer Person des öffentlichen Lebens steht (z.B. Verwandtschaft, nähere Bekanntschaft) und dadurch die Identität der jeweils Betroffenen leichter zu erschließen ist, ist eine Maskierung notwendig. Beispiel: „Der Thomas Gottschalk ist ja mit meinem Schwager befreundet und da hat der ihm erzählt...“

- **Arbeitgeber** werden immer maskiert.
 - **Ausnahme:** Wenn der Arbeitgeber relativ unspezifisch bleibt (z.B. weil von den „Stadtwerken“ ohne Nennung des Ortsnamens oder von einem sehr großen Unternehmen die Rede ist) **und** weitere Hinweise auf den Ort/die Abteilung o.Ä. ausbleiben, muss nicht maskiert werden.
- **Institutionen/Zeitungen/Vereine:**
 - **Regionale** Institutionen/Zeitungen/Vereine werden immer maskiert.
 - **Überregionale** Institutionen/Zeitungen/Vereine werden **nur dann** maskiert, wenn ein Bezug zu Sprechern oder genannten Personen besteht, der eine Identifizierung erleichtern würde. So ist die Äußerung „Mein Bruder ist Chefredakteur bei der FAZ“ maskierungsbedürftig (weil dadurch die sprechende Person leicht ermittelt werden kann), die Äußerung „Hast du in der FAZ gelesen, dass...?“ jedoch nicht.

Beispiel: [Sprachbiographisches Interview \(FOLK_E_00176_SE_01\)](#)

0914 GLZ4 [j]a (.) also dass ich halt in_m (.) betrieb
arbeiten kann
0915 (1.05)
0916 GLZ4 und (.) halt jetzt
0917 (0.57)
0918 GLZ4 in_m betrieb meiner wahl so was wie
0919 (0.74)
0920 GLZ4 beispielsweise **siemens** oder so

Da die Firma „Siemens“ hier als ein potentieller späterer Arbeitgeber von einem Schüler genannt wird, er also nicht in dem Betrieb arbeitet (=der genannte Betrieb nicht zu ihm in Beziehung steht), wurde „siemens“ hier der Regel entsprechend nicht maskiert.

Beispiel: [Bewerbungstraining \(FOLK_E_00173_SE_01\)](#)

0180 TB °h wie viele jahre des jetzt warn weiß ich gar nich
doch bin (.) b bis zum jahr zweitausend war des
gewesen also °hh bei der **wyeth** des is ne relativ
regional ansässige firma die sitzen in münster und
ihre
0181 (0.82)
0182 TB märkte in
0183 (0.78)
0184 SH nordrhein westfalen

Der Firmenname einer Pharma-Firma ist hier Teil der Schilderung des faktischen beruflichen Werdegangs des Sprechers TB und wurde entsprechend vom eigentlichen Firmennamen zu „wyeth“ maskiert.

- **Adressen, Telefonnummern, Matrikelnummern etc.** werden immer maskiert.
- **Marken-/Firmennamen:**
 - Sie werden maskiert, sofern es sich um Arbeitgeber von beteiligten/genannten Personen handelt.
 - Sie werden **nicht** maskiert, sofern kein persönlicher Bezug von Sprechern oder genannten Personen zum Unternehmen besteht.

Beispiel: [Verkaufsinteraktion \(FOLK_E_00329_SE_01\)](#)

5029 CS das is wie hm ja wie **philipps**

Gemeint ist hier der Sonderpostenmarkt Thomas Philipps, mit dem ein anderer Möbelmarkt verglichen wird. Die verschiedenen Märkte sind lediglich Gesprächsgegenstand der Sprecherinnen, ein Rückschluss auf die Identität der Sprecherinnen ist nicht möglich.

- **Tiernamen** werden nicht maskiert.
- **Krankheiten** werden normalerweise nicht maskiert. Sie können aber im Einzelfall (z.B. bei seltenen Krankheiten und/oder solchen, die als sensible Information einzustufen sind, v.a. in Verbindung mit anderen Informationen zur Person) maskierungsbedürftig sein.
- **Ereignisse** wie z.B. Konzerte, große Unglücksfälle, Naturkatastrophen, Sportevents und dergleichen werden normalerweise nicht maskiert, sie können aber im Einzelfall maskierungsbedürftig sein, wenn sie andere Informationen über die Personen (z.B. den Wohnort, den Arbeitgeber o.Ä.) preisgeben (z.B. bei sehr regionalen oder regionalspezifischen Ereignissen wie einem bestimmten Dorffest oder dem Mannheimer Nachtwandel).
- **Für Ortsangaben** (Gemeinden, Städte, Regionen, Dörfer, Bundesländer, Autobahnen, Straßennamen, Flüsse, Denkmäler, Restaurants, Schwimmbäder, Freizeitparks, Sehenswürdigkeiten etc.) gilt:
 - **Ländernamen** müssen i.d.R. nicht maskiert werden.
 - **Regionen** müssen i.d.R. nicht maskiert werden, da eine Identifizierung von Personen über Regionen sehr unwahrscheinlich ist. Insbesondere dann, wenn die Sprachregion, in der Sprecher leben, ohnehin in den Metadaten angegeben ist, ist eine Maskierung zumeist nicht notwendig.

- **Ortsnamen:** Die Entscheidung über die Maskierung von **Ortsnamen** ist kontextabhängig und muss im Einzelfall entschieden werden (siehe die übergeordnete Regel zur Identifizierbarkeit von Personen, einleitend zu diesem Abschnitt) sowie die folgenden Beispiele.

Beispiel 1: [Biographisches Interview \(FOLK_E_00339_SE_01\)](#)

0180 JR aber d äh d äh ich hab en freund en en en den
professor **bruno** °hh (.) äh des en architektur (.)
professor in **trier** °h (.) äh aber längst im
ruhestand °h und d äh

Hier wurde – neben dem Namen des Professors – auch der Ortsname maskiert, da anzunehmen ist, dass in „trier“ nur eine begrenzte Anzahl an (männlichen) Personen als Professor für Architektur gearbeitet hat und die betreffende Person damit trotz der Maskierung des Namens relativ leicht identifizierbar wäre.

Beispiel 2: [Paargespräch \(FOLK_E_00030_SE_01\)](#)

0465 PB okay da[s war_s]
0466 AM [°h ja gut] (.) was ich jetzt ma mach ma bitte mit
diesem **tigertempel** in **bangkok**
0467 (0.63)
0468 AM und sehenswürdigkeiten in **bangkok** die wir angucken
0469 (0.53)

In diesem Beispiel plant ein Paar einen gemeinsamen Urlaub in Thailand. Die genannten Ortsnamen lassen keinerlei Rückschlüsse auf die Personen zu und werden daher nicht maskiert.

Beispiel 3: [Gespräch während der Autofahrt \(FOLK_E_00301_SE_01\)](#)

0132 IL lisbeth und wolfgang fahren jetzt ja grad zurück
nach augsburg
0133 FW (.) ja
0134 (1.36)
0135 IL und nathalie hatte ziemlich lange das auto von
lisbeth
0136 (0.57)
0137 IL weil sie des nich brauchte
0138 (0.2) I
0139 IL un nathalie ja in
0140 (0.43)
0141 IL **ulm** oder so ihr praktikum gemacht hat

In diesem Beispiel unterhalten sich die beiden Sprecher über Bekannte oder Freunde und deren (vorübergehende) Wohnorte. Diese Orte hätten nicht zwingend maskiert werden müssen, da allein durch die Wohnorte (und den Wechsel von Wohn- und Praktikumsort) in diesen Fällen kein Rückschluss auf die Identität der Bekannten (deren Namen maskiert sind) und erst recht nicht auf die Sprecher möglich ist. In einem solchen Fall ist aber zusätzlich zu überprüfen, ob weitere Informationen zu den Bekannten gegeben werden, die im Zusammenspiel doch eine Identifizierung ermöglichen.

Für die Maskierung **mehrerer Orte in einem Transkript** gilt, dass eine realistische Abbildung der Beziehungen dieser Orte zueinander (Größenverhältnisse, Distanzen, Besonderheiten/Merkmale im Vergleich...) möglichst eingehalten werden sollte. In der Praxis ist dies jedoch oft nicht konsistent möglich.

Maskierung bzw. Verrauschen längerer Gesprächspassagen

In manchen Fällen kann es notwendig sein, ganze Gesprächsphasen zu verrauschen:

Nebengespräche: Wenn Nebengespräche (z.B. von Personen, die in einem Café am Nachbartisch sitzen), Teil der Aufnahme sind, müssen diese ggf. in der Aufnahme verrauscht werden, wenn deren Verbleib die übrigen Anonymisierungsbemühungen zunichtemachen könnte. Das kann z.B. der Fall sein, wenn der Aufnahmeort maskiert werden muss und das Gespräch am Nachbartisch den Ort der Aufnahme zum Thema hat. (In der Regel werden solche Passagen, die nicht Teil der fokussierten Interaktion sind, nicht transkribiert – sie müssen entsprechend nicht mit Maskennamen versehen werden).

Personenbeschreibungen: Des Weiteren werden ganze Passagen wie **eine aussagekräftige Beschreibung zu einer Person** (z.B. die Wiedergabe des Werdegangs einer Person mit ausführlichen Angaben zu Herkunft, Ausbildung, Wohnort, Arbeitgeber etc.) oder eines Ortes etc. verrauscht, wenn diese zu detailliert sind und eine Identifikation der jeweiligen Person ermöglichen könnten.

2.1.2. Wie wird maskiert?

Bei der Maskierung sollten Personennamen mit Personennamen und Ortsnamen mit Ortsnamen, Firmennamen mit Firmennamen etc. maskiert werden.

Dabei sollte man Folgendes beachten: Zum einen sollte, „[u]m die prosodischen, insbesondere rhythmischen Eigenschaften von Beiträgen zu erhalten, [...] die Maskierung ebenso viele Silben wie das chiffrierte Wort haben“ und zum anderen sollten „Merkmale wie ethnische oder regionale Zugehörigkeit (z.B. türkische Namen), Kosenamen, Abkürzungen, ‚telling names‘ [...] in die Ersetzung übertragen werden“. Darüber hinaus sollten immer „[s]oziologisch relevante Merkmale wie z.B. Prestige, Status und Bildungsstand, die mit Berufen verbunden sind, [...] in der Maskierung bewahrt werden“ (Deppermann 2008, 31).

Einerseits sollten beim Maskierungsprozess möglichst viele Informationen erhalten bleiben, andererseits aber auch darauf geachtet werden, dass Real- und Maskennamen nicht zu ähnlich klingen.

Man sollte nicht etwa *Lisa* mit *Lise* maskieren. Um bestimmte Informationen (wie das Geschlecht, die Silbenanzahl, die Herkunft des Sprechers etc.) für die Analyse zu erhalten, sollte man z.B. für einen Austauschstudenten aus Irland namens *Darren* einen männlichen Maskennamen wählen, der ebenfalls zweisilbig ist. Da es sich bei *Darren* aber auch um einen Namen handelt, der im englischen Sprachraum sehr häufig anzutreffen ist, sollte man sich für einen in Irland ebenso gebräuchlichen Namen wie *Brendan* entscheiden. Wenn eine Person *Francesco* heißt, sollte man auch einen italienischen Maskennamen wie *Lorenzo*, *Filippo* oder *Giacomo* wählen, damit das Merkmal „italienischer Vorname“ trotz Maskierung erhalten bleibt.

Ferner sollten bei der Vergabe der Maskennamen auch Äußerungen berücksichtigt werden, in denen z.B. die Namen der Anwesenden thematisiert werden. Kommt zur Sprache, dass einer der Beteiligten oder eine dritte Person denselben Namen wie ein berühmter Maler trägt, sollte der Name eines Malers als Maskenname gewählt werden. Könnten hierdurch jedoch Rückschlüsse auf den Realnamen des Gesprächsbeteiligten gezogen werden, muss man gegebenenfalls den Hinweis auf die Namensgleichheit mit der Person verrauschen und/oder maskieren oder die Information zu dem Namensvetter maskieren, sodass der Gesprächsbeteiligte sich durch den Namen vielleicht nicht an einen berühmten Maler, sondern z.B. an einen berühmten Regisseur erinnert fühlt. Wenn in einer Runde Studenten zusammensitzen, die darüber reden, dass die Namen der Gesprächsbeteiligten denselben Anfangsbuchstaben haben, sollte man dies ebenfalls bei der Wahl der Maskennamen berücksichtigen. Wenn man für *Darren* bspw. den Maskennamen *Brendan* gewählt hat, bietet es sich an, die Maskennamen der anderen Gesprächspartner ebenfalls alle mit einem „B“ beginnen zu lassen.

Ein Realname darf in derselben Aufnahme niemals als Maskenname für eine andere Person eingesetzt werden.⁶ Folglich darf man *Darren* nicht als Maskennamen vergeben, wenn es sich außerdem um den Realnamen einer anderen Person derselben Aufnahme oder desselben Teilkorpus handelt. Sollte es aber eine weitere Person geben, die den Namen *Darren* trägt, so sollten beide den Maskennamen *Brendan* erhalten. Grundsätzlich ist es außerdem empfehlenswert, auch keine gleichen Sprechersiglen innerhalb eines Teilkorpus zu vergeben (z.B. JA sowohl für *Johannes Arlmeier* und *Julia Auerfels*).⁷

Bei **Arbeitgebern, Institutionen** und **maskierungsbedürftigen Ortsangaben** verfährt man analog zum Vorgehen bei Maskennamen für Personen. Auch hier sollte man Thematisierungen und Eigenschaften bei der Maskierung berücksichtigen. Dem Hinweis auf eine große Stadt sollte man – wenn er denn

⁶ Dies gilt sowohl für den Maskierungsschlüssel einzelner Aufnahmen als auch für den Maskierungsschlüssel eines Teilkorpus.

⁷ Bei größeren Korpora ist diese Praxis nicht immer umsetzbar; so werden im Projekt FOLK aufgrund der wachsenden Menge an Daten inzwischen auch innerhalb des Projektes (nicht aber innerhalb von Teilkorpora) Siglen doppelt vergeben. Damit Sprecher in einem großen Korpus weiterhin eindeutig identifizierbar sind, sollten parallel Sprecher-IDs (z.B. als Nummer wie etwa „FOLK_S_00001“ etc.) vergeben werden.

ausnahmsweise maskiert werden muss – demnach bei der Maskierung in dem Sinne Rechnung tragen, dass man als Maske ebenfalls den Namen einer großen Stadt wählt. Sollten in dem Datum Besonderheiten der Stadt, wie ein großer Hafen, verhandelt werden, so sollte man auch eine Stadt mit einem Hafen wählen. Dreht sich die Diskussion um regionale Besonderheiten, so sollte die Stadt, die bei der Maskierung verwendet wird, sich auch in dieser Region befinden, außer wenn die Stadt, die man maskieren möchte, dadurch eindeutig auszumachen wäre. Wenn zu viele Städte, Gemeinden etc. aus dieser Region genannt werden, sodass man hier nur die einzelnen Städtenamen miteinander vertauschen könnte, muss man in diesem Fall die Gegebenheiten der Städte auf Städte einer anderen Region übertragen. Eine solche – einerseits aufwändige und andererseits mit hohem Informationsverlust verbundene Maskierung sollte jedoch möglichst vermieden werden und nur in Einzelfällen, für die es keine praktikablere Lösung gibt, vorgenommen werden.

Wenn viele Angaben im Zusammenhang maskiert werden müssen, kann es insgesamt schwierig sein, die Relationen zwischen diesen Angaben (z.B. Entfernungen/Größenverhältnisse von Orten zueinander, Personenrollen) noch realistisch abzubilden. In diesem Fall geht Maskierung vor Konsistenz (siehe auch Abschnitt 2.1.1).

Bei **besonders sensiblen Aufnahmen** werden Namen, Arbeitgeber, Personen, Institutionen und Adressen, die direkt mit den Gesprächsteilnehmern oder den genannten Personen im Zusammenhang stehen, natürlich ebenfalls sorgfältig maskiert. Allerdings sollten hier möglichst wenig Informationen zu den beteiligten Personen in den Daten enthalten bleiben, sodass eine Maskierung bewusst so erfolgen sollte, dass auch allgemeinere Merkmale (wie z.B. „italienischer Vorname“, „größere Stadt“, „Vorname einer jüngeren Person“) nicht mehr erkennbar sind. Der Verlust möglicher analyserelevanter Merkmale wird hier im Interesse einer umfassenderen Anonymisierung in Kauf genommen. Da die Silbenanzahl eines Namens i.d.R. keine besonderen Merkmale widerspiegelt, sollte sie beibehalten werden. Der oben genannte Beispielsname *Frederico* könnte hier also – abweichend von der üblichen Empfehlung – etwa mit *Johannes* maskiert werden. Rollenbezeichnungen wie z.B. „patient_a“ sollten unbedingt vermieden werden.⁸ Ortsangaben werden in den sensiblen Gesprächen im Übrigen durchweg maskiert und auch Äußerungen, die Personen thematisieren und ein detailliertes Bild von ihnen oder von ihnen nahestehenden Personen ermöglichen, werden anonymisiert.

2.1.3 Metadaten/Dateinamen

Anhand des Maskierungsschlüssels sollten auch die Metadaten angepasst werden. Das bedeutet, dass anstelle der Realnamen der Sprecher deren Maskennamen eingefügt, aber auch maskierungsbedürftige Orte, z.B. durch das Clustern in Sprachregionen, anonymisiert werden. Daneben sollte man vor der



⁸ Solche und ähnliche Maskennamen wurden im FOLK-Projekt zu Beginn noch vergeben. Diese Praxis bringt jedoch sowohl aus inhaltlicher als auch aus technischer Sicht eine Reihe von Nachteilen mit sich, weshalb sie bei neueren FOLK-Daten nicht mehr angewendet wird.

Transkription bereits alle Dateinamen ändern, falls diese maskierungsbedürftige Informationen enthalten.

3. Technische Umsetzung der Maskierung im Transkript mit dem Transkriptions-Editor FOLKER

Im **Transkript** sollten maskierungsbedürftige Stellen bereits im Zuge der Ersteingabe zumindest markiert werden; auf diese Weise kann die Audiodatei nach Abschluss der Transkription an dieser Stelle zuverlässig verrauscht werden. Man kann auch bei diesem Arbeitsschritt bereits einen Maskennamen oder eine Beschreibung in der Maskierungsvorlage festhalten.

Deswegen sollte eine Maskierungsvorlage neben den maskierungsbedürftigen Stellen und der Information, wie mit diesen umgegangen werden soll, auch Hinweise auf den jeweiligen **Zeitpunkt** der Äußerung, die maskiert werden muss, enthalten. Dieser Vorgang sollte zweckmäßigerweise vor oder spätestens während der Transkription erfolgen, damit man bei einer späteren Bearbeitung nicht eine maskierungsbedürftige Stelle übersieht. Eine spätere Maskierung würde darüber hinaus einen zusätzlichen Arbeitsschritt bedeuten.


	<p>Den Maskierungsschlüssel kann man in FOLKER hinterlegen, indem man entweder in der Segmente- oder der Partitur-Ansicht den Button mit der Maske anklickt. Auf der linken Seite des Fensters, das sich daraufhin öffnet, befinden sich die Eingabefelder für Real- und Maskennamen, die nach Bestätigung mit dem Plus-Button in einer Liste über den Eingabefeldern auftauchen und während des Maskierungsprozesses ausgewählt werden können.</p> <p>Selbstverständlich kann diese Liste jederzeit erweitert, bearbeitet und nach der Transkription der Daten auch wieder komplett gelöscht werden.⁹</p> <p>Will man in einem Arbeitsschritt die maskierungswürdige Stelle markieren und einen Maskennamen vergeben, kann man diesen Schritt mit dem folgenden kombinieren:</p>
	<p>Bei einer Transkription in FOLKER kann man die Maskierungsvorlage ebenfalls in FOLKER anlegen. Hier muss man die ausgewählten Stellen mit Hilfe der Auswahlgrenzen im Oszillogramm bestimmen oder ein angelegtes Segment, das nur die maskierungsbedürftige Information enthält, auswählen und dann den Button mit der Maske betätigen. Nun wählt man aus dem Maskierungsschlüssel die passende Entsprechung</p>

⁹ Eine detaillierte Beschreibung hierzu findet sich auch im FOLKER-Transkriptionshandbuch, das unter http://agd.ids-mannheim.de/download/FOLKER-Transkriptionshandbuch_preview.pdf heruntergeladen werden kann; vgl. dort Abschnitt 3.7.

	aus und bestätigt diese durch einen Doppelklick. Der Real- und der Maskenname erscheinen nun auf der rechten Seite des Fensters. Durch das Bestätigen mit dem „OK“-Button wird der Eintrag mitsamt der Auswahlgrenzen in die Maskierungsvorlage übernommen und kann unter „Ansicht -> Maskierungseinträge anzeigen“ eingesehen und auch nochmals korrigiert werden.
--	---

4. Maskierung der Audiodatei

Anhand der Maskierungsvorlage kann anschließend die Maskierung der Audiodatei vorgenommen werden. Dies erfolgt am besten mittels **Brownschem Rauschen**, da dieses – im Vergleich etwa zu weißem Rauschen oder einem Piepton – angenehmer für die Ohren ist. Außerdem signalisiert es klar, dass hier eine Maskierung vorgenommen wurde. Das wäre bei einer Maskierung mit Stille nicht immer sofort erkennbar und brächte weitere Probleme für die Analyse mit sich. So kann etwa bei einer Maskierung mit Stille, die an eine Pause anschließt, nicht mehr zweifelsfrei zwischen Pause und maskierter Stelle unterschieden werden.

	Bei einer Transkription in FOLKER kann die Maskierung der Audiodatei unter „Transkription -> Audiodatei maskieren“ automatisiert erfolgen, wenn eine Maskierungsvorlage mit FOLKER angelegt wurde. Hierfür wird automatisch die der Transkription zugrundeliegende Audiodatei herangezogen und eine zweite Audiodatei erzeugt, die dann das Rauschen an den zuvor über die Maskierungsvorlage definierten Stellen enthält. Um diese als die maskierte Datei kenntlich zu machen, wird dem Dateinamen ein „_mask“ angehängt. Nach dem Maskierungsprozess erscheint ein Fenster, in dem man gefragt wird, ob man dem Transkript nun die bearbeitete Audiodatei zuordnen oder mit der unmaskierten weiterarbeiten möchte. Unabhängig von der obigen Empfehlung kann auch Stille statt des Rauschens gewählt werden.
--	--

5. Videomaskierung

Besteht das Datenmaterial außerdem aus einer Videodatei, so sollte auch das Video maskiert werden. Dies sollte im besten Fall ebenfalls bereits bei der ersten Sichtung berücksichtigt werden. Maskierungsbedürftige Details sollten festgehalten und nach der Maskierung der Audiodatei für eine Videomaskierung herangezogen werden.

5.1. Was wird maskiert?

Maskierungsbedürftig können in einem Video z.B. Namensschilder oder auch Hinweise auf zugehörige Institutionen bei Vorträgen, Straßenschilder (wenn es sich um eine Adresse handelt, die mit den Gesprächsbeteiligten in einem direkten Zusammenhang steht oder die Rückschlüsse auf maskierungsbe-

dürftige Ortsnamen ermöglicht) bei Aufnahmen im Freien oder auch Schriftzüge sein, die durch Kommentare der Gesprächsbeteiligten zu den Gesprächsbeteiligten selbst in Bezug gesetzt werden. Bei solchen Kommentaren kann es sich z.B. um scherzhafte Bemerkungen zu einem Graffiti oder einen Autoaufkleber handeln, die Rückschlüsse auf den Namen eines Beteiligten zulassen (bspw. ein Graffiti mit dem Schriftzug „Karoline liebt Karlchen“ im Zusammenhang mit einer entsprechenden Äußerung wie etwa „schau mal, Karoline liebt dich“). In solchen Fällen kann jedoch auch schon die Maskierung der Audiodatei ausreichen, wenn der Bezug zu dem entsprechenden Gegenstand nicht eindeutig auszumachen ist. Andernfalls sollte man diese Stelle in der Videodatei unkenntlich machen.

5.2. Wie wird maskiert?

Auch die Videomaskierung sollte gleich zu Anfang bei der Sichtung eingeschätzt werden. Erst wenn die Sichtung des Materials ergeben hat, dass eine Analyse des Datums nach der Maskierung in dem vereinbarten Maß noch mit vertretbarem Aufwand möglich ist, sollte die Datei weiter bearbeitet werden. Im FOLK-Projekt werden daher nur solche Videobilder in das Korpus aufgenommen, für die das Einverständnis für die Verwendung des unmaskierten Videobildes vorliegt, da der Analysewert der Daten ansonsten zu stark eingeschränkt würde.

Von einem **Verpixeln z.B. der Gesichter der Gesprächsbeteiligten ist entsprechend in der Regel abzusehen**; sollten einzelne (ggf. nur kurz im Bild erscheinende) Gesprächsbeteiligte eine solche Maskierung wünschen, muss man abwägen, ob das Datum nach einer solchen Maskierung überhaupt noch für Analysen geeignet ist.

Die Maskierung der Videodatei umschließt zwei Arbeitsschritte:

1. Die **Maskierung der Audiospur**: Hierfür sollte man die Audiospur der Videodatei durch die maskierte Audiodatei ersetzen.
2. Die **Maskierung des Bildmaterials**: Das kann die bereits genannte Verpixelung bestimmter maskierungsbedürftiger Elemente innerhalb des Videos einschließen oder auch das Ersetzen des gesamten Bildes durch ein weißes Bild. Diese großflächige Maskierung wird jedoch nur sehr selten eingesetzt und zwar z.B. dann, wenn kleinere Teile einer Aufnahme sehr viele Hinweise auf die Identität der aufgenommenen Person(en) enthalten (z.B. wenn Fahrschüler von zu Hause abgeholt werden und verschiedene Hinweise die Adresse des Fahrschülers – z.B. durch Straßenschilder, Schilder am Haus oder besonders markante Gebäude – offenlegen würden). Hier sollte man auf den Einsatz von Schwarzbildern verzichten, damit zwischen einem Bildausfall aus technischen Gründen und einer Maskierung unterschieden werden kann. Häufiger sind jedoch kleinflächigere Maskierungen, die dann vorgenommen werden, wenn Adressen, z.B. auf einem Briefumschlag, der in die Kamera gehalten wird, der Name einer zugehörigen Firma oder des Gesprächsbeteiligten selbst auf einer PowerPoint-Präsentation zu sehen ist oder der Gesprächsbeteiligte z.B. durch ein Firmenlogo auf der Krawattennadel und in seiner Funktion als

Firmenchef des genannten Unternehmens identifiziert werden kann. Hier sollte das Bildmaterial durch eine „verfolgende“ Maske¹⁰ nur punktuell verpixelt werden.

6. Literatur

Deppermann, Arnulf (2008): Gespräche analysieren. Eine Einführung. 4. Aufl. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Handreichung: Informationen zu rechtlichen Aspekten bei der Handhabung von Sprachkorpora. http://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/grundlagen_dfg_foerderung/informationen_fachwissenschaften/geisteswissenschaften/standards_recht.pdf. Hg.: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG). Zuletzt abgerufen am 07.12.2017.

Handreichung: Datenschutz (2016). https://www.ratswd.de/dl/RatSWD_Output5_HandreichungDatenschutz.pdf. Hg.: Rat für Sozial- und WirtschaftsDaten (SWD). Zuletzt abgerufen am 11.12.2017.

¹⁰ „Verfolgend“ meint hier im technischen Sinne das Markieren (bzw. Maskieren) eines Bildausschnitts, der durch eine Videobearbeitungssoftware automatisch auch in den Folgebildern maskiert wird.